



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Notiz.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

fängniß, einer Geldstrafe von fünfzig Franken und fünfjähriger polizeilicher Ueberwachung.

Notiz.

Was doch auch dem ruhigsten Staatsbürger bisweilen passiren kann! Vor einiger Zeit erlaubte sich d. Bl. — natürlich nur ganz beiläufig, beinahe zufällig — die Meinung zu äußern, der Titel der sogenannten „Wissenschaftlichen Beilage“ der Leipziger Zeitung scheinete nicht gut gewählt. Unsere Bemerkung nahm nicht mehr als drei kurze Zeilen ein. Harmlos verschwiegen wir den sich uns aufdrängenden Gedanken, daß es richtiger sein würde, das „Wissenschaftliche“ künftig wegzulassen, und das Wort „Beilage“ in Zulage zu verwandeln. Aber schon jene einfache Aeußerung hat — vermuthlich las man sie unvorsichtigerweise bei zu heißem Wetter — an der betreffenden Stelle zu unserem Bedauern stark echaußirt und schweres Unheil angerichtet. Sie hat die „Wissenschaft“ der Sogenannten zu einer großen, langathmigen kritischen Kraftentladung veranlaßt, über die man beinahe erschrecken könnte, zumal die Ausdrücke, in denen sie sich bewegt, offenbar der Erbschaft des seligen „Reiseisens“ entnommen sind. Frau „Wissenschaft“ überschüttet uns und unsern alten Freund Justian Schmidt aus den Schalen ihres Jorns mit einem wahren Sturzbad unbehaglicher Bezeichnungen. Sie erklärt uns und unsern Freund schließlich mit dürren Worten für vernichtet. Sie wird uns künftig einfach den Mund verbieten, u. s. w. u. s. w.

Was wird der ruhige Staatsbürger zu solcher Erhitzung sagen? Wir bemerken darauf in aller Bescheidenheit und selbstverständlich nur zur Beruhigung unsrer Freunde und Gönner, daß wir zwar jetzt eingeschoben haben, wie gefährlich es ist, den Leu zu wecken, daß aber die starke Constitution der „Grenzboten“ den Grimm dieser Heimsuchung vollkommen gesund überlebt hat. Dann, daß wir auch ferner der Ansicht zu huldigen gedenken, jener anspruchsvolle Titel sei bisher durch den Inhalt des Blattes nicht gerechtfertigt. Endlich, daß wir uns hierbei des stillschweigenden Einverständnisses aller respectablen Leute versichert halten. Das Mundverbieten werden wir abwarten.

Zu einer weitem Aeußerung über die gedachte journalistische Gallenerplosion können wir uns nicht herbeilassen. Einem Blatt von anständigen Manieren und einigem Ansehen in der guten Gesellschaft würden wir vielleicht antworten. Der „Wissenschaft“ der Leipziger Zeitung aber fehlt es, obwohl sie aus dem artigen und intelligenten Sachsen gebürtig ist, in betäubendem Grade sowohl an jenen Manieren als an diesem Ansehen, und so bleibt uns ihrem Zanken gegenüber nur der melancholisch lächelnde Gleichmuth übrig, den der Mond über dem ihn anbellenden Hofmoss, der Mann von Lebensart vor Unmündigen und Unzurechnungsfähigen, etwa vor polsternden Hausknechten oder keifenden Kindermuhmen, zu zeigen pflegt.

Diese letzten Worte enthalten, wie sich aus dem Vorhergehenden klärllich ergibt, keinerlei Persönlichkeit. Sie sind nur so figurlich gemeint, so zu sagen Pickwickarisch gesprochen. Und sie sind überhaupt die letzten in dieser Sache.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. V. Herbig. — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.